

In Bayern wird aus durchschnittlich jeder Realschul- und Gymnasialklasse pro Jahr ein Schüler abgeschult

Studie der Bertelsmann Stiftung: Aus durchschnittlich jeder Hauptschulklasse schafft ein Schüler den Aufstieg / 7.000 Kinder umgehen so Empfehlung nach Grundschule

Gütersloh, 30. Oktober 2012. Mehr als 31.300 Schüler haben in Bayern im Schuljahr 2010/11 zwischen Klasse fünf und zehn die Schulform gewechselt. Das sind 4,3 Prozent aller Schüler in der Sekundarstufe I und damit anteilig fast doppelt so viele wie im Bundesdurchschnitt (2,2 Prozent). Bayern ist das einzige Bundesland, in dem der Fahrstuhl öfter nach oben als nach unten ging. Doch die Hälfte der 14.500 Aufsteiger nahm dafür eine Klassenwiederholung in Kauf. 13.000 Schulformwechsler wurden auf eine niedrigere Schulform herabgestuft. Dies geht aus einer aktuellen Studie der Bertelsmann Stiftung zur Durchlässigkeit der Schulsysteme hervor.

Die Spitzenposition im Ländervergleich ist jedoch einer bayerischen Besonderheit geschuldet, stellt die Autorin der Studie fest. Professorin Gabriele Bellenberg, Bildungsforscherin an der Ruhr-Universität Bochum, führt das vermeintliche Plus an Aufstiegschancen auf den restriktiven Übergang von der Grundschule auf die weiterführenden Schulen zurück. Denn fast jeder zweite Schulaufsteiger in Bayern (7.039 Schüler) wechselt nach der fünften Klasse von Haupt- oder Realschule auf eine höhere Schulform, startet dort jedoch erneut in Klasse fünf. Diese Schüler umgehen auf diesem Wege die verbindliche Schullaufbahneempfehlung nach der Grundschule und bezahlen den Schulaufstieg mit einer Klassenwiederholung.

„Es ist fraglich, ob diese Praxis sowohl pädagogisch als auch unter dem Aspekt eines effektiven Ressourceneinsatzes sinnvoll ist“, sagte Jörg Dräger, Bildungsexperte und Vorstandsmitglied der Bertelsmann Stiftung. Den Schulaufstieg plus Klassenwiederholung nach der fünften Klasse vollzogen 6.287 Kinder, die von der Haupt- auf die Realschule wechselten sowie 752 Kinder, die aufs Gymnasium wechselten. Von letzteren Kindern wiederum – auch das ein bundesweit einmaliges Verhältnis – kamen 659 direkt von der Hauptschule und nur 93 von der Realschule.

Von den Schülern, die in Bayern auf eine niedrigere Schulform herabgestuft wurden, verließen 8.116 das Gymnasium in Richtung Realschule, 4.124 gingen von der Real- auf die Haupt- bzw. Mittelschule. Vom Gymnasium auf die Hauptschule wechselten 845 Schüler. Das bedeutet: In Bayern wird aus durchschnittlich jeder Realschul- und Gymnasialklasse pro Jahr ein Schüler abgeschult.

Durchlässigkeit und Aufstiegschancen unterscheiden sich von Bundesland zu Bundesland erheblich. Während jährlich im Bundesdurchschnitt 2,2 Prozent der Schüler in der Sekundarstufe I die Schulform wechseln, sind es in Bremen 6,1 Prozent. Und während bundesweit auf einen Schulaufsteiger etwas mehr als zwei Absteiger kommen, beträgt das Verhältnis in Niedersachsen 1 zu 10. Die Struktur der Schulsysteme beeinflusst zwar deren Durchlässigkeit, so die Studie, der Typus zweigliedrig oder mehrgliedrig allein ist jedoch nicht entscheidend für die Aufstiegschancen der Schüler.

Eine wichtige Ableitung aus den Ergebnissen der Studie ist für Jörg Dräger, Bildungsexperte und Vorstandsmitglied der Bertelsmann Stiftung, dass die Schulstruktur nicht der entscheidende Faktor für mehr Chancengerechtigkeit ist. Umso wichtiger sei es, dass sich Unterricht am pädagogischen Prinzip der individuellen Förderung ausrichtet und Lehrer in Aus- und Fortbildung die Kompetenz dafür erwerben. „Auf Abschlüssen und Klassenwiederholungen kann man dann weitgehend verzichten“, sagte Dräger.

Bundesweit befindet sich die Schullandschaft derzeit in einer Umbauphase. Die Studie, die alle 16 deutschen Schulsysteme analysiert und vergleicht, belegt einen klaren Trend zur Zweigliedrigkeit. Neben den fünf ostdeutschen Flächenländern haben sechs weitere Länder einen einschneidenden Wandel ihrer Schulstruktur hin zur Zweigliedrigkeit eingeleitet. Auch die fünf Bundesländer mit mehrgliedrigen Schulsystemen haben teilweise mit strukturellen Veränderungen begonnen. Dieser Trend zur Zweigliedrigkeit allerdings führt bundesweit nicht zu mehr Übersichtlichkeit: Die Studie zählt allein für die Sekundarstufe I mittlerweile 22 verschiedene Schulformen – mit dem Gymnasium als einziger Schulform, die sich in jedem Bundesland findet.

Rückfragen an: **Antje Funcke, Telefon: 0 52 41 / 81-81 243**
 E-Mail: antje.funcke@bertelsmann-stiftung.de

Sarah Menne, Telefon: 0 52 41 / 81-81 260
E-Mail: sarah.menne@bertelsmann-stiftung.de

Anette Stein, Telefon: 0 52 41 / 81-81 274
E-Mail: anette.stein@bertelsmann-stiftung.de

Weitere Informationen, die komplette Studie und Grafiken finden Sie zum Download unter

www.bertelsmann-stiftung.de